Nr. 203
November 2012

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
AZB – 8775 Luchsingen

Ja zum Leben

Recht auf Leben!

Seite 4

Ist Abtreibung ein neues Menschenrecht?

Liebe Freunde und Wohltäter

Schon bald steht wiederum die Advents- und Weihnachtszeit vor der Tür. Unser Heiland und Erlöser kommt nicht in einem königlichen Palast auf die Erde, sondern in einem alten Stall, wo Tiere mit ihren Hirten einen Platz finden, weil in der Herberge kein Platz für die heilige Familie war. Als armes, hilfloses Kind liegt es auf Heu und Stroh – in einer Futterkrippe.

Viele Menschen unseres Landes leben seit vielen Jahren in einem nie da gewesenen Wohlstand. Wir haben alles, wir leben im Überfluss. Haben wir Gott für alles, was uns in diesen Wohlstandsjahren geschenkt wurde, auch gedankt? Doch es gibt auch bei uns viele Menschen, die auf der «Schattenseite» ihr Leben fristen. Alleinstehende Frauen mit Kindern, zerrüttete Familien, soziale und menschliche Probleme. Ich denke an die vielen Kinder, die in Not und Armut leben, die unter den familiären Auseinandersetzungen sehr leiden und auf die Hilfe von Mitmenschen angewiesen sind.

Auch viele Menschen leben in der weiten Welt in grosser Armut. Sie haben nicht einmal genügend zum Essen. Ihre Kinder sind unterernährt, sie haben keinen Zugang zu saubererem Wasser und eine ungewisse Zukunft.

Bald stehen wir wieder vor einem neuen Jahr, das für die nahe Zukunft noch verschlossen ist. Wir alle sind auf dem Weg, wir wissen nicht, was er uns bringen wird. Es liegt alles in Gottes Händen.

Ich schreibe Ihnen diese Zeilen in Sorge. Wir stehen vor einer neuen Herausforderung, das Lebensrecht unserer behinderten, ungeborenen Kinder ist in Gefahr. Es wird von vielen Menschen in oft sehr schwierigen Lebenssituationen nicht akzeptiert. Die Lösung dieses sicher nicht leichten, menschlichen Problems wird heute bereits in vielen Fällen durch die Abtreibung entledigt. Aber ist es nicht eine unseren vornehmsten und wichtigsten Aufgabe unseres Staates, unserer Mitmenschen, uns für die Wehrlosesten und Schwächsten unserer Gemeinschaft einzusetzen?

Das Lebensrecht der behinderten Kinder muss uns allen ein grosses Anliegen sein. In dieser Nummer werden wir uns mit einigen Beiträgen dem «Down-Syndrom/Trisomie 21» annehmen – und auch auf unsere christliche Verantwortung hinweisen.

Lesen Sie die aufschlussreichen nachfolgenden Beiträge:

«Auch Kinder mit Down-Syndrom haben ein RECHT AUF LEBEN» sowie einen eindrucksvollen Beitrag namens **«Fürs Leben entschieden»,** einem Bericht einer Familie mit einem Down-Syndrom-Kind: Dieser gibt Ihnen einen Einblick in den Alltag von Eltern eines geistig behinderten Kindes und zeigt, wie sie ihre Entscheidung für das JA zu ihrem Kind gemeistert haben. → **weiter auf Seite 3**

Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung Ja zum Leben deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate: Ja zum Leben, Redaktion Postfach 37 5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen: An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: www.jordibelp.ch
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins Ja zum Leben erscheint anfangs März 2013
- Redaktionsschluss: 25. Februar 2013
- www.ja-zum-leben.ch
- Titelbild: Foto aus dem JzL-Kalender 13.

Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau	056 221 55 57
Basel	056 221 55 57
Bern	031 961 27 27
Freiburg	026 322 03 30
Genf	022 792 00 92
Glarus	079 521 41 50
Graubünden	071 352 27 27
Jura	032 422 26 26
Neuenburg	032 842 62 52
Oberwallis	027 923 40 40
Ostschweiz	071 352 27 27
Solothurn	032 622 50 92
Tessin	091 966 44 10
Wallis	027 322 12 02
Waadt	021 617 21 00
Zentralschweiz	041 755 28 28
Zürich	044 342 02 28
AGAPA	031 972 77 30

Deutsche Schweiz Hotline Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.

Mütter danken Ja zum Leben

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Sehr geehrte Damen und Herren. Dank Ihrer grosszügigen Spende in Höhe von Fr. 750.00 finanzieren Sie Frau Yildirim den fehlenden Mietzins bis zur Geburt des Babys. Für diese Spende bedanken wir uns, auch im Namen von Frau Y., ganz herzlich.

C. D. Amtvormundin

Frau Manuela Brunner bedankt sich für das erhaltene Paket.

Die Kinder haben Freude an den Schülertheks und Kindergartentasche. Wie Frau Brunner berichtete, konnte die Familie dank dem gesponserten Feriengeld von «Ja zum Leben» einen Ausflug nach Bellinzona machen, um dort eine Verwandte zu besuchen. Zum ersten Mal in ihrem Leben konnte Frau Osmani mit ihren Kindern einen Zirkus besuchen und es war ihr möglich, den Kindern den Eintritt in die Badi zu berappen. Sie war überglücklich über das Feriengeld von «Ja zum Leben» und bedankt sich herzlichst dafür. MB

→ In unseren Hilfs- und Beratungsstellen nehmen wir uns auch gerne den behinderten, ungeborenen Menschen an.

Ich denke bei dieser Gelegenheit in grosser Dankbarkeit an alle jene, die sich seit Jahrzehnten für die Verteidigung, die Achtung und die Würde des Lebens in Politik, Staat und Kirche einsetzen. Und für die vielen Familien, Organisationen und Vereinigungen, die sich mit grossem Eifer und Engagement für das Lebensrecht und den Schutz der ungeborenen Kinder eingesetzt haben.

Christus selbst gibt uns in der Bibel die wohltuende Antwort:

«Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf» Mt. 18.5

«Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan» Mt. 25,40

Wir danken Ihnen, liebe Freunde und Wohltäter, für Ihre Spenden und Gaben, die Sie uns auch in diesem Jahr wiederum zukommen liessen, im Dienste der ungeborenen, auch behinderten Kinder. Gott möge Ihnen Ihre Güte und Ihr Wohlwollen reichlich vergelten.

Ihnen und Ihren lieben Angehörigen wünsche ich von Herzen eine besinnliche Adventszeit und ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben.

Mit lieben und dankbaren Grüssen
P. Stössel, Präsident der Stiftung JA ZUM LEBEN – Mütter in Not Region Ostschweiz, Uznach

De töönendi Adväntskaländer

Adonia ERF Gute Nachrichten NEU! Auch als DVD VIDEO

De töönendi Adväntskaländer
24 x Adonette
Brigä & Adonette
So wird der Advent zu einem Erlebnis für die Kinder: Türchen öffnen und dazu einen der 24 Sketches auf CD hören oder auf DVD anschauen! Adonette erlebt Weihnachten ganz auf Adonette-Art! Sie backt Guetzli, verziert einen Lebkuchen, schreibt ein Weihnachtslied und übt ganz fleissig für die Weihnachtsaufführung im Altersheim. Dabei fehlen ihre beliebten Streiche und Missgeschicke natürlich auch nicht.

CD *E85057*, CHF 19.80
DVD *E85058*, CHF 29.80
Set (CD, DVD) *E85057-1, nur* CHF 39.80

Talon einsenden an: **Elisabeth Gautschi, Zelgstr. 18, 3661 Uetendorf** (Tel. 033 345 77 61)

Ich bestelle von «De töönendi Adväntkaländer – 24 x Adonette»:

___ Ex. **CD**, CHF 19.80*
___ Ex. **DVD**, CHF 29.80*
___ Ex. **Set** (CD, DVD), CHF 39.80*

*plus Versandkosten

❑ Herr ❑ Frau
Vorname:
Name:
Strasse:
PLZ/Ort:
Unterschrift:

Auch Kinder mit Down-Syndrom (Trisomie 21) haben ein RECHT AUF LEBEN! Sie brauchen unsere Unterstützung!

Ein neuer Test für die pränatale Diagnostik wirft ethische und moralische Fragen auf, die mit christlichen Grundsätzen nicht vereinbar sind.

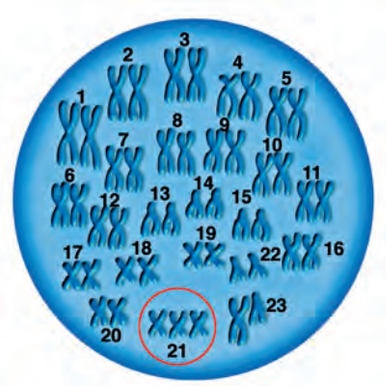
Welche Folgen haben immer neue (bessere) Methoden der vorgeburtlichen Untersuchung für behinderte Kinder? Dem Fortschritt für die Gesundheit von Mutter und Kind steht der steigende gesellschaftliche Druck gegenüber, behinderte Kinder abzutreiben.

Am 21. März wird von den Vereinten Nationen der Tag des «Down-Syndrom» begangen. Menschen mit Down-Syndrom stehen bedingungslos Anerkennung ihrer Würde, ihres Lebensrechts und des Rechts auf gesellschaftliche Inklusion zu, nicht nur am Welt-Down-Syndrom-Tag. In der Präambel zu UN-BRK (Behindertenrechtskonvention) wird u. a. der «wertvolle Beitrag» hervorgehoben, den «Menschen mit Behinderungen zum allgemeinen Wohl und zur Vielfalt ihrer Gemeinschaften leisten und leisten können. Um dies zu erreichen, bedarf es einer beständigen Bewusstseinsbildung durch geeignete Massnahmen und Aufklärungskampagnen.

Wie wird der Trisomie-21-Test vollzogen?

Der **«LifeCodex-Praena-Test** ist eine pränatal-diagnostische Methode zur Bestimmung von Trisomie 21 über die Abnahme des mütterlichen Blutes durchführbar, bereits ab der 10. Schwangerschaftswoche. Seine Genauigkeit wird mit 99 Prozent angegeben. Eine neue Möglichkeit der vorgeburtlichen Untersuchung weckt in der Tat die Horrorvorstellung der totalen Kontrolle.

Der neue Test fahndet im Blut der schwangeren Frau nach Erbgutpartikel des Kindes, das im Körper der Mutter heranwächst, und stellt fest, ob das Chromosom 21 in dreifacher Ausführung vorhanden ist. Wenn ja, käme das Kind mit Trisomie 21, d. h. mit Down-Syndrom, zur Welt. Es wäre behindert. Die Entwicklung weiterer Tests ist bereits angekündigt.



Genetische Abweichung beim menschlichen Chromosomensatz: Chromosom 21 ist dreimal vorhanden.

Trisomie 21, was ist das?

Trisomie 21, auch Down-Syndrom genannt, ist eine Genkrankheit, bei der das 21. Chromosom oder Teile davon dreifach vorhanden sind. Ursache ist ein Fehler bei der Chromosomenverteilung: Vor jeder Zellteilung verdoppeln sich die Chromosomen, bevor sie gleichmässig auf beide Tochterzellen verteilt werden. Passieren solche Fehler bei der Entstehung von Ei- oder Samenzellen und entsteht daraus ein Kind, trägt dieses die veränderte Erbinformation. Trisomie 21 ist die häufigste und bekannteste Fehlverteilung von Chromosomen. Mit zunehmendem Alter der Frau – aber auch des Mannes – nimmt das Risiko einer solchen Fehlverteilung zu. Beim Down-Syndrom sind insbesondere die kognitiven Fähigkeiten beeinträchtigt – man kann von einer geistigen Behinderung sprechen. (zsz)

Der Druck auf werdende Eltern wird inskünftig noch zunehmen. Die Frage ist, wie Eltern damit umgehen und Mitmenschen behinderte Kinder in unserer Gesellschaft ablehnen oder akzeptieren.

Wird die **Diagnose Trisomie 21** gestellt, steht das Leben des Kindes auf dem Spiel. Es stellt sich die Frage, ob unsere menschliche Gemeinschaft einen medizinischen Fortschritt ohne Verantwortung wünscht und auch mittragen will.

Statt mit einer Kultur der Liebe diesen ungeborenen Kindern zu begegnen, wird nun immer mehr mit Selbstverständlichkeit die Kultur des Todes akzeptiert.

Christlich–ethische Bedenken zum neuen Bluttest

Ein menschliches Geschöpf ist von seiner Empfängnis an als Person zu achten und zu behandeln, und deshalb sind ihm von jenem Augenblick an die Rechte einer Person zuzuerkennen, als Erstes das unverletzliche **RECHT AUF LEBEN,** dessen sich jedes unschuldige menschliche Wesen erfreut.

Das menschliche Leben ist in jedem Augenblick seiner Existenz, auch in jenem Anfangsstadium, das der Geburt vorausgeht, unantastbar, die Ehrfurcht, die Würde und die Achtung vor dem ungeborenen und geborenen Leben muss von uns Menschen stets ohne Vorbehalte akzeptiert werden.

Das Leben des Menschen kommt aus Gott, es ist sein Geschenk, sein Abbild und Ebenbild, Teilhabe an seinem Lebensatem. **Es ist Leben, das Gott als Schöpfer erschaffen hat, mit Leib und Seele.** Gott hat auch die behinderten Kinder erschaffen. In seinem Plan hat er alles voraus genau festgelegt. Es ist unsere Pflicht, uns diesen behinderten Kindern mit Wort und Tat beizustehen.

Wer gibt uns das Recht dazu, ungeborene, unerwünschte behinderte Kinder zu töten? Auch wenn es oft schwer ist, zu einem behinderten Kind JA zu sagen. Es ist voll und ganz dem Schutz und der Sorge der Mutter, dem Vater und der menschlichen Gemeinschaft anvertraut. Gott fordert von uns Menschen, dem er das Leben schenkt, dass er es liebt, achtet und fördert.

Der neue Bluttest dient ausschliesslich der Selektion von Kindern mit Down-Syndrom. Es ist diskriminie-

rend und ist sehr bedenklich, dass in unserer heutigen, hochzivilisierten Zeit ein Test zugelassen wird, der darauf hinzielt, eine bestimmte «Sorte» Menschen zu selektieren.

Eine traurige Feststellung

In der heutigen allgemeinen Auffassung stellt leider die Behinderung eines Kindes einen legitimen Grund für eine Abtreibung dar. Ein leitender Chefarzt einer Frauenklinik sagte kürzlich gegenüber der Presse, dass sich bereits heute bei einem Trisomie-12-Befund sich **neun von zehn Frauen für die Abtreibung entscheiden!**

Wer ein Kind mit Trisomie 21 bekommt, oder sich dafür entscheidet, muss auf gesellschaftliche Solidarität lebenslang zählen, statt Unverständnis zu ernten oder als rückständig zu gelten.

Aus meiner Erfahrung von Eltern mit behinderten Kindern konnte ich immer wieder feststellen, dass Kinder mit Down-Syndrom eine echte, wertvolle Bereicherung für die ganze Familie sind, viel Freude und sehr viele liebevolle Zuneigung erleben dürfen. Eine Abtreibung wegen Trisomie 21 stand all diesen betroffenen Eltern nie zur Diskussion.

Das Werk «Emmanuel» S.O.S.

Adoption von geistig oder körperlich behinderten Kindern

«Emmanuel» ist ein Werk des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, mitten in unserer Zeit. Das Ziel der Vereinigung ist die Adoption von Kindern, die von ihrer eigenen Familie nicht angenommen werden, da sie geistig oder körperlich behindert sind (z.B. Trisomie 21 = Mongolismus oder Down-Syndrom). «Emmanuel» bietet die Möglichkeit, diesen Kindern durch Adoption oder Aufnahme eine Familie zu geben. Haben diese Kinder nicht auch das Recht zu leben und geliebt zu werden?

Eltern von Kindern mit einer schweren Krankheit oder Behinderung haben oft Mühe und zweifeln, ob sie dieses Kind zur Welt bringen wollen und selber aufziehen können.

«Emmanuel» SOS Adoption bietet ihnen eine Alternative zur Abtreibung. Sie vermittelt Adoptions-Familien, die bereit sind, ein behindertes Kind so zu akzeptieren, wie es ist, und ihm ermöglichen sich zu entfalten.

«Emmanuel» SOS Adoption hilft Kindern mit oft schwerer Behinderung und vermittelt Eltern, die ein behindertes Kind adoptieren möchten!

Ein grossartiges Hilfswerk im Dienste der Schwächsten und Wehrlosesten unserer Zeit!.

«Emmanuel» hat den Begriff «Adoption» umgedreht:

Das Kind wird nicht einer Familie geschenkt, sondern die Familie schenkt sich einem Kind und nimmt es völlig an, mitsamt seiner Behinderung! In der Schweiz konnten bis heute 63 Kinder zur Adoption durch dieses Werk vermittelt werden.

Danke, dass Sie unsere Arbeit für die ungeborenen, behinderten Kinder unterstützen.

Pius Stössel, Präsident JA ZUM LEBEN – Mütter in Not, Uznach

Ein Tag nicht wie die anderen ...

An jenem Montag, 18. April 2011, sind wir mit dem Auto vom Adoptionsgebäude von Nantes bis zu einem hübschen gelben Haus gefahren. Dort hat uns unsere künftige Schwester erwartet. Unnötig zu sagen, dass wir sehr ungeduldig waren, sie zu treffen. Während Papa und Mama mit den Pflegeeltern (Papou und Nanou) diskutierten, spielten wir im Garten. Plötzlich haben wir sie durch ein grosses Fenster erblickt, auf einem Bett liegend, in einem kleinen Jeans-Röckchen. Wir haben uns ihr ganz sachte genähert, und sie hat uns mit ihren hübschen graublauen Augen angeschaut. Das war sie ... Solèn Celia unsere Schwester nun für immer! *Armand, Claire und Rjmy*

Kontaktadresse:
«Emmanuel» S.O.S. ADOPTION
M. und Ch. Udriot, Chalet «ANAWIM»
Rte d'Outre-Vièze 146, 1871 Cholex
Telefon 024 471 60 74
E-Mail: emmanuel@sos-adoption.ch
Homepage: www.sos-adoption.ch
Spendenkonto:
Vereinigung «EMMANUEL»
S.O.S.Adoption, 1950 Sion
Postkonto: 19-12780-7

Fürs Leben entschieden

DOWN-SYNDROM. Nora ist der Sonnenschein der Familie Dürr Rupf aus Kaltbrunn. Das zehnjährige Mädchen lacht viel, turnt in der Meitliriege und tanzte sogar Rock 'n' Roll. Trotzdem ist Nora anders. Wie sie und ihre Eltern den Alltag mit Trisomie 21 meistern und warum die schwierigste Zeit jetzt hinter ihnen liegt.

Nora winkt vor der Haustür, lange bevor die Besucherin aus dem Auto steigt. Gerötete Wangen, ein rosa «Hello Kitty»- T-Shirt, die Fransen im Gesicht. Sie strahlt. Und kann es kaum erwarten, ihr Zuhause zu zeigen. Das Klavier, an dem sie jeden Morgen klimpert. Oder das Kletterseil, das im Wohnzimmer von der Decke baumelt. Stolz zeigt sie auch auf das lebensgrosse Poster, auf dem sie bei einer Schulaufführung mit einer Rose posiert. «Da bin ich die ‹Rosalie›, wie das Mädchen aus dem Lied», plappert sie fröhlich. Sie setzt sich an den Holztisch, links die Mutter, vis-à-vis der Vater. Eben kam sie von der Schule nach Hause. Die Zehnjährige geht in die dritte Klasse der Rondo-Schule in Schänis – einer Privatschule mit Montessori-Hintergrund. Dass das Mädchen eine normale Schule besucht, ist nicht selbstverständlich: Nora wurde mit Trisomie 21 geboren, auch Down-Syndrom genannt. Sie weiss, dass sie deswegen ein bisschen anders aussieht als die anderen Kinder, für manche Dinge etwas mehr Zeit braucht.

Theres Dürr war 35 und glaubte schon fast nicht mehr daran, schwanger zu werden. Als es dennoch einschlug, war die Freude riesig. Ein vorgeburtlicher Test, darin waren sie und ihr Mann Viktor Rupf sich einig, stand ausser Frage. Eine Schwangerschaft mit dem Wissen, ein behindertes Kind auf die Welt zu bringen – das hätte sie nicht gewollt. Für das Paar war deshalb klar: Wir entscheiden uns für das Leben, nehmen das Kind so, wie es ist.

Als Theres Dürr ihre Tochter acht Monate später in den Armen hielt, wusste sie es sofort. «Ich sah es ihr an.» Die Hebamme druckste unsicher herum, der Kinderarzt schmetterte die Diagnose regelrecht hin: Down-Syndrom. Und: «Sie wollten ja keinen Test machen.»

Nora hat das Leben ihrer Eltern Theres Dürr und Viktor Rupf enorm bereichert – sie ist der Wirbelwind in der Familie. *Bild: Ramona Kriese*

Nora, die Kämpferin

Die Zeit danach war schwierig. Mit zwei Monaten musste Nora am Herzen operiert werden, kurz darauf erlitt sie einen Hirnschlag. «Das war der Tiefpunkt», sagt Theres Dürr rückblickend. Doch Nora war eine Kämpferin. Das Umfeld der Familie war stark, gab dem Paar Kraft. Wenig später schickten die beiden eine Karte mit einem strahlenden Wonneproppen an Verwandte und Freunde. Von da an ging es aufwärts.

Die Uhr in der Küche grunzt – «es ist drei!», ruft Nora, ohne hinzuschauen. Um vier wird die Kuh muhen, um fünf das Huhn gackern. Die Uhr bekam sie zu Weihnachten, kurz danach beherrschte sie die Uhrzeit. «Sie ist unser Sonnenschein », sagt ihre Mutter und streichelt dem Mädchen über den Wuschelkopf. «Alles, was Nora macht, tut sie extrem lustvoll.» Am letzten Turnerchränzli der Meitliriege stand sie auf der Bühne und tanzte Rock 'n' Roll, als gäbe es kein Morgen. «Sie strahlte wie ein Scheinwerfer.»

Ihre Eltern nehmen Nora mit, wohin es nur geht, unterstützen sie beim Skifahren, Reiten und Schwimmen. Samstags geht sie mit dem Papi einkaufen, schreibt sogar eigenhändig den «Poschtizättel». Und wenn sie etwas nicht findet im Regal, schnappt sie sich kurzerhand eine Verkäuferin. «Wir verstecken uns nicht, nehmen am gesellschaftlichen Leben teil, wie andere Familien auch», sagt Viktor Rupf.

«Sie ist richtig, so wie sie ist»

Hätte es den Praena-Test vor zehn Jahren schon gegeben – Theres Dürr und Viktor Rupf hätten sich dagegen entschieden. Das Paar aus Kaltbrunn macht sich auch keine Gedanken darüber, wie ihr Leben aussehen würde, wenn Nora ohne das Down-Syndrom zur Welt gekommen wäre – «das wäre sinnlos», sagen sie. «Unsere Nora ist richtig, genau so, wie sie ist.» Der fröhliche Wirbelwind habe die Familie und ihr Umfeld enorm bereichert. «Wir lieben sie über alles.»

Ramona Kriese

Lebensrecht für jedes Ungeborene!

In Zürich nahmen am 15. September 1500 bis 2000 Menschen am Marsch für das Leben teil.

In Zürich fand bereits zum dritten Mal ein Pro-Life-Marsch mit dem Titel «Marsch für's Läbe» statt. Laut Veranstalter nahmen daran 1500 – 2000 Menschen teil. «100 000 Kinder fehlen» war das Motto der diesjährigen Veranstaltung. Bei einer Rede erinnerte Daniel Regli im Namen der Veranstalter daran, dass jedes einzelne Kind eine ganze, reiche Welt für sich sei. Die Tötung von Ungeborenen sei somit ein riesiger Schaden für das Schweizer Volk, den Christen nicht stillschweigend hinnehmen dürften.

Wie schmerzlich die Folgen von Abtreibung sein können, erzählte anschliessend die Baslerin Tünde Lodi bei der Kundgebung zu Beginn der Veranstaltung. Die aus Ungarn in die Schweiz eingewanderte Frau hat in einer verzweifelten persönlichen Situation zweimal eine Abtreibung vorgenommen. Um die Trauer über die fehlenden Kinder auszudrücken, zündete sie in Kirchen jeweils eine Kerze pro Kind an. Als sie später dann doch noch eine Tochter zur Welt bringt, tröstete dies Frau Lodi in gewissem Masse. Trotzdem blieben Schuldgefühle. Erst nach einer Depression und Selbstmordgedanken konnte sie ihre Last in der Seelsorge Gott abgeben und Vergebung empfangen.

Nach dem bewegenden Bericht folgten zwei Beiträge, welche die Teilnehmenden dazu ermutigten, sich ohne Furcht vor Konsequenzen für das Lebensrecht der Ungeborenen einzusetzen. Dagmar Müller, Cham, musste ihren Traumberuf Hebamme aufgeben, weil sie sich weigerte, bei Abtreibungen zu assistieren. Die Kündigung war eine existenzielle Herausforderung. Frau Müller musste sich neu orientieren und war finanziell nicht abgesichert. Doch ging sie im Vertrauen auf Gott weiter und fand neue, sichere Tritte auf dem Lebensweg. Seit vielen Jahren berät sie schwangere Frauen in Not und ebenfalls Frauen, die abgetrieben haben. Dagmar Müller ermutigte dazu, betroffene Frauen in Liebe abzuholen, anstatt sie zu verurteilen.

CVP-Nationalrat Alois Gmür, Präsident des Spitals Einsiedeln und Mitinitiant des Babyfensters, verwies dann auf Gründe, warum Mütter ein Baby aussetzen. Er versteht es als Aufgabe der Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit auch Ungeborene von Eltern in schwierigen Situationen leben dürfen und nicht abgetrieben werden. Dazu sei das Babyfenster eine gute Möglichkeit.

Wie schon die Kundgebung, so war auch der Marsch heftigem Widerstand von Linkschaoten ausgesetzt. Das grosse Polizeiaufgebot konnte oder wollte laut Veranstalter die Lärmattacken der Opposition mit Trillerpfeifen und Fussball-Tröten aber nicht stoppen. So kam es verschiedentlich zu Handgreiflichkeiten, als einzelne Angreifer sich der Kreuze des Trauerzuges bemächtigen wollten.

Der Marsch durch das Zürcher Stadtzentrum war ein stiller Trauerzug mit Kreuzen und Kindersärgen. Dahinter folgte ein lautes und buntes Familienfest mit Banner, Plakaten, Ballonen, Themenwagen. Musikalisch wurde das Familienfest von einer dröhnenden Steel-Band und einer polnische Jugend-Gruppe von 50 Personen begleitet.

Nach dem Marsch beendete ein überkonfessioneller Gottesdienst die Veranstaltung. Pfr. Rudolf Nussbaumer erinnerte dabei daran, dass jedes neugeborene Baby ein Wunderwerk Gottes sei. Mit Abtreibungen würden sich Menschen ihre Zukunft verbauen, denn Egoismus führe immer in eine Sackgasse. Auch Pfr. Hansjürg Stückelberger führte aus, dass das Leben nur in der Schöpfungsordnung Gottes gelingen könne. Stückelberger plädierte dafür, dass das christliche Menschenbild wieder zur Leitkultur der Schweiz werde. Kath-Net

Weihnachtsüberraschung

«Jetzt kommt die grosse Weihnachtsüberraschung», verkündete er, löste die Sperre am Ständer und nahm ganz schnell wieder seinen Platz ein.

Langsam begann der Weihnachtsbaum sich zu drehen und hell erklang von der Musikwalze «Ihr Kinderlein kommet». War das eine Freude! Meine Schwestern und ich klatschten in die Hände, und Oma hatte vor Rührung Tränen in den Augen. Sie brachte immer wieder nur «Wenn Grossvater das noch erleben könnte, dass ich das noch erleben darf!» hervor. Mutter war stumm vor Staunen.

Eine Weile schaute die Familie entzückt auf den drehenden Weihnachtsbaum, als ein schnarrendes Geräusch sie jäh aus ihrer Versunkenheit riss. Ein Zittern durchlief den Baum, die bunten Weihnachtskugeln klirrten wie kleine Glöckchen. Nun begann der Baum sich immer schneller zu drehen. Die Musikwalze hämmerte los. Es hörte sich an, als wollten sich die «Kinderlein» selbst überholen.

Mutter schrie: «So unternimm doch etwas!» Vater sass aber wie versteinert auf seinem Stuhl und starrte auf dem Baum, der seine Geschwindigkeit weiter steigerte.

Mittlerweile drehte er sich so schnell, dass die Flammen hinter ihren Kerzen wehten. Grossmutter murmelte: «Wenn das Grossvater noch erlebt hätte.»

Der Stern von Bethlehem sauste wie ein Komet an die Wand. Vater erwachte aus seiner Starre und gab das Kommando: «Duckt euch!» Ein Goldengel trudelte losgelöst durchs Zimmer, nicht wissend, was er mit seiner plötzlichen Freiheit anfangen sollte. Weihnachtskugeln und Schokoladenschmuck sausten wie Geschosse durch die gute Stube.

Wir versteckten uns hinter Grossmutters Sessel. «Alles umsonst, die viele Arbeit, alles umsonst!» Vater wollte sich vor Peinlichkeit am liebsten unter dem Teppich verstecken. Grossmutter sass immer noch auf ihrem Logenplatz, von oben bis unten mit Engelhaar und Lametta geschmückt. Zu allem jaulte die Musikwalze noch immer «Ihr Kinderlein kommet», bis mit einem ächzenden Ton der Ständer seinen Geist aufgab.

Durch den plötzlichen Stopp neigte sich der Christbaum in Zeitlupe, fiel aufs kalte Buffet. Stille! Die geschmückte Grossmutter erhob sich mit einem Kopfschütteln und sagte dann lachend: «Wie gut, dass Grossvater das nicht erlebt hat! Die Überraschung ist euch wirklich gelungen.»

Andrea meinte:«Cool, machen wir das jetzt an Weihnachten immer so?»

«Nein, mein Kind, das war etwas Einzigartiges,» antwortete der Vater.

Es gibt auch Christbäume – und kleine Mädchen – die schön still stehen ...

Kinderbildkalender 2013

Auch für 2013 können wir Ihnen wieder eine prächtige Ausgabe unseres Kalenders anbieten. Der Erlös kommt voll und ganz den Müttern in Not zugute.
Wir freuen uns, wenn Sie dem Kinderbildkalender wiederum einen Platz in Ihrem Heim reservieren, als Zeichen für den Platz, den Ja zum Leben allen Kindern – auch den zuerst unerwünschten – im Leben bereithalten möchte.

Übrigens: Der Kinderbildkalender eignet sich ausgezeichnet als Geschenk!

Für die Bestellung benützen Sie bitte den Talon auf der Seite 12.
Wir danken Ihnen!

Hilflose Genderisten:

Bei der Berufswahl versiegt der Mainstream

Wählen junge Frauen die «falschen» Berufe? Industrielobbyisten, Arbeitsmarkt- und Gleichstellungspolitiker(innen) sind davon überzeugt: Mädchen entscheiden sich viel zu selten für Berufe wie Mechatroniker, Fachinformatiker oder Ingenieurin. Ein Kommentar des deutschen Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie (iDAF).

(SSF/iDAF) Schon lange versuchen sie durch intensive Öffentlichkeitsarbeit, zahlreiche Initiativen und Programme mehr Frauen für mathematisch-naturwissenschaftliche Studiengänge und technische Berufe zu gewinnen. Die Industrie will ihr Personalreservoir vergrössern; für sie ist es ein Erfolg, wenn die absolute Zahl der Ingenieurinnen ansteigt. Eben dies ist in den letzten Jahren geschehen: Angesichts guter Berufsaussichten haben mehr Frauen als je zuvor begonnen, Ingenieurswissenschaften zu studieren. Zugleich haben aber auch mehr Männer ein solches Studium aufgenommen. So sind nach wie vor im Maschinenbau mehr als 80 Prozent und in der Elektrotechnik fast 90 Prozent der Studierenden Männer.

Ärgernis Männerdomänen

Techniker-Berufe als Männer-Domäne – für die Advokaten des «Gender Mainstreaming» ist das ein fortdauerndes Ärgernis. Ihnen geht es nicht um den Ingenieur-Nachwuchs, sondern um die Nivellierung der Geschlechterdifferenzen. Die Vorliebe von Jungen für Techniker-Berufe ist ihnen im Grunde genauso suspekt, wie die von Mädchen für das Gesundheits- und Erziehungswesen. Jungen wie Mädchen sollen intensiver aufgeklärt werden, ihre «Talente jenseits einengender traditioneller Rollenbilder» zu entdecken. Statt an der Normalität soll sich die Berufsberatung dafür am Gleichstellungsideal orientieren: Informationsmaterialien der Bundesanstalt für Arbeit wie «MINT & social for you» widmen sich «schwerpunktmässig der geschlechtsuntypischen Berufswahl». Jungen sollen ausgerechnet jene Berufe häufiger ergreifen, von denen man die Mädchen wegführen will, weil sie zu wenig Einkommen und Karrierechancen bieten würden. Wirkung zeigen solche Manipulationsversuche bisher kaum: Nach wie vor sind mehr als 90 Prozent des Personals in Kindertagesstätten Frauen.

Erfolglose Kulturrevolution?

Was sind die Gründe für das «Gender Gap» in der Berufswahl? Für Anhänger des Gender-Paradigmas sind sie der Nachhall einer patriarchalischen Kultur, die von Männern Rationalität, Erwerbs- und Machtstreben und von Frauen Emotionalität, Häuslichkeit und Fürsorglichkeit erwartete. Indes hat die Kulturrevolution des späten 20. Jahrhunderts mit dem traditionellen Leitbild der Hausfrau und Mutter radikal gebrochen: Erwerbstätigkeit und Karriere sind nach Meinung des Gender-Mainstreams längst die neue Pflicht der Frauen, die ihre Kinder dafür in institutionelle Betreuung geben sollen.

Das grosse Vorbild sind die nordischen Länder, in denen Frauen (fast) genauso häufig erwerbstätig sind wie Männer. Auch dort sind aber Kindertagesstätten und Krankenpflegestationen weibliche und Mechaniker-Werkstätten männliche Domänen. Gegen die «Stereotypen» in der Berufswahl kommt offenbar selbst die strenge skandinavische Gleichstellungspolitik nicht an. Paradoxerweise entscheiden sich in den freizügigen Ländern Nordeuropas Frauen sogar seltener dafür, Technikwissenschaften zu studieren als in «traditionelleren» Ländern wie Indien.

Die Freiheit der Berufswahl einschränken?

Dieses «Gender-Paradox» lässt sich aus den Präferenzen der Frauen erklären: In armen Ländern wie Indien bestimmen wirtschaftliche Zwänge die Berufswahl, weshalb aufstiegsorientierte Frauen oft lukrative Berufe wie Informatikerin ergreifen. In wohlhabenden Ländern wie Norwegen haben Frauen mehr Möglichkeiten, in der Berufswahl ihren eigenen Wünschen zu folgen. Statt für die Programmierung von Maschinen entscheiden sie sich für den Umgang mit Menschen als Lehrerin oder Ärztin. Freiheit bekommt dem «Gender Mainstreaming» eher schlecht, weshalb seine Advokaten zum Dirigismus neigen.

Die geschlechtsspezifischen Berufspräferenzen junger Menschen wollen sie nicht hinnehmen, sondern verändern. Für die Bundesregierung ist das eine «bildungs- und gesellschaftspolitische Daueraufgabe». Man darf sich fragen: Ist dieser regierungsamtliche Feminismus nicht sehr paternalistisch?

Kommentar

Um gleich mit der Schlussfrage zu beginnen: Das Vorgehen der Gender-Ideologie, die davon ausgeht, dass jeder Mensch sein biologisches Geschlecht mehr oder weniger frei wählen kann, und dass es von Natur aus keine Unterschiede zwischen Frau und Mann gibt, erinnert stark an das Prinzip «Was nicht sein darf, kann nicht sein.» Wenn dann die Wirklichkeit anders aussieht, muss ihr eben nachgeholfen werden. Dabei: Freuen wir uns doch an der natürlichen Vielfalt, an den Unterschieden zwischen den Geschlechtern, an ihrem komplementär Aufeinander-abgestimmt-Sein. Dass Gleichwertigkeit und Verschiedenheit einander nicht ausschliessen, bezeugt schon die Bibel, wo es heisst, Mann und Frau seien beide nach dem Abbild Gottes geschaffen.

Martin Meier-Schnüriger

Arthrose?

Natur pur
Grünlippmuschel –Kapseln

Helfen bei Arthrose und Arthritis.
Die neuseeländischen Grünlippmuscheln enthalten Wirkstoffe, die die Abnutzung der Gelenke zu stoppen vermögen. Gar eine Besserung der Beschwerden ist möglich. Nötig dazu ist allerdings eine konsequente Langzeittherapie.

160 Kaps. Fr. 57.– (ca. 1 Mt.)
400 Kaps. Fr. 100.– (ca. 3 Mt.)

bei der Grosspackung erhalten Sie
1 Grünlippmuschelgel zum Einreiben
im Wert von Fr. 19.80 gratis.

Bestellungen richten Sie bitte an:
Drogerie Frehner, Dorfstrasse 23,
2544 Bettlach, Tel. 032 645 19 73

verschiedenes

www.wallfahrten.ch
079 750 11 11 | www.gebete.ch

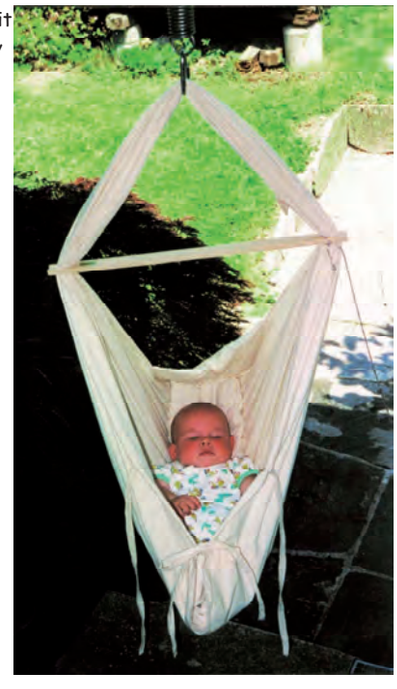
verschiedenes

Englisch lernen in christlicher Schule,
Cambridge, Auskunft und Prospekte unter Tel. 033 251 12 66

Dondolo-Baby-Hängematte

mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☺ Geborgenheit, Zufriedenheit Entspannung für jedes Baby
- ☺ beruhigt durch sanftes Schaukeln und Wiegen
- ☺ hilft beim Einschlafen
- ☺ Linderung bei Koliken und Blähungen
- ☺ Swiss made, Bio-Baumwolle und weiche Schafwolle
- ☺ einfache, sichere Montage
- ☺ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☺ ein zufriedenes Baby – entspannte Eltern !
- ☺ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☺ 10 Tage gratis testen !
- ☺ **NEU: vier verschiedene farbige Stoff-Designs**
- ☺ **Preis: Fr. 188.- mit Matratzenbezug**



ERISANA

Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis
Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42
www.erisana.ch - info@erisana.ch

Pilgerreisebüro: Benzigerstr. 7 CH-8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87

info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Fam. Jos. Schelbert, CH-8842 Unteriberg
Tel. 055 414 15 45, Fax 055 414 26 27

Vorschau 2013 (prov.) – pilgern im Jahr des Glaubens

...herzlich willkommen!

16. – 17. März (2 Tg.) **und 24. März** (1 Tg.)
ELSASS: Passionsspiele Masevaux – **St. Odilienberg** (hl. Odilia)

22. – 24. März (3 Tg.)
Padua (hl. Antonius, Leopold, Giustina) – **Venedig** (hl. Markus)

28.3. – 1. April (4 ½ Tg.)
OSTERN: **LOURDES,** hl. Bernadette

1. – 6. April (6 Tg.)
Osterwoche: **S.G. Rotondo** (hl. Pio) –
Cascia (hl. Rita) – **Assisi** (hl. Franziskus, Klara)

13. – 19. April (7 Tg.)
LOURDES Schweizer Wallfahrt – **Nevers**

22. – 28. April (7 Tg.)
Medjugorje, Maria Königin des Friedens

3. – 7. Mai (5 Tg.)
ROM - Ponitfikalamt am Vereidigungstag

16. – 20. Mai (5 Tg.)
PARIS – Lisieux (hl. Theresia) – Amiens

1. – 6. Juni (6 Tg.)
POLEN: Krakau (hl. Faustina) –
Tschenstochau – Maria Taferl

7. – 18. Juni (12 Tg.)
FATIMA – Lourdes – Santiago de Compostela – Montserrat

15. – 26. Juli (12 Tg.) / Dänemark – **Schweden** – Norwegen
Änderungen vorbehalten

WEITERE ZIELE: Südengland, **Hl. Land,** La Salette, **Mexico...**
⇨ *Verlangen Sie unsere* ***Vorschau bzw. den gratis Pilgerprospekt!***

Mit Ihrem **Kleininserat im Ja zum Leben**

erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

Fr. 25.–
Fr. 30.–
Fr. 35.–

☐ mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.–)
Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.–

☐ zu verkaufen ☐ Kontakte
☐ gesucht ☐ Verschiedenes
☐ zu tauschen ☐ Ferien
☐ zu verschenken ☐ .....

Coupon einsenden an:
Ja zum Leben, Redaktion
Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau
Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81

Name
Vorname
Strasse
PLZ, Ort
Telefon
Datum, Unterschrift

Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!

Bestelltalon

☐ Senden Sie mir _____ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.

☐ Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

Absender:

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite)

Symbolbild | sxc.hu

Ein Gemälde für Papi

von Hans Bahrs.

Eines Tages sass ich hinter meinem Schreibtisch und las meine Post. Da öffnete sich die Tür, und meine älteste Tochter, damals gerade vier Jahre alt, trat ein. Ich bemerkte sie erst, als sie neben mir stand und sagte: «Du, Papa, dieses Gemälde habe ich für dich allein gemalt. Hängst du dir das hinter deinen Schreibtisch?» Wahrscheinlich las ich gerade einen ganz besonders wichtigen Brief. Ich nahm meiner Tochter das Bild achtlos ab und sagte: «Schön, ich sehe es mir nachher an!»

Dann vergass ich meine Tochter wieder. Meine Korrespondenz war zu wichtig. Nach einiger Zeit musste ich mich etwas vom Lesen erholen lehnte mich nachdrücklich in meinem Sessel zurück. Plötzlich spürte ich eine kleine, weiche Hand auf meinem Handrücken. Neben mir stand Karin, meine Tochter. Sie hielt ihren Kopf gesenkt, als erwarte sie ein Donnerwetter.

«Na, Karin, willst du etwas von Papa! Gehe schön wieder hinaus und spiele mit deinen Puppen. Papa muss arbeiten!» Karin war dem Weinen nahe. Mit kläglicher Stimme bettelte sie: «Schaust du dir denn das Gemälde gar nicht an?» – «Welches Gemälde?», fragte ich verwundert. Ich hatte den Grund ihres Besuchs ganz vergessen. «Ich habe es dir vorhin doch gegeben, und du hast es dir noch nicht einmal angesehen!» – Ach du lieber Himmel! – Jetzt dämmerte es mir. Ich spürte: Hier musste ich etwas wieder gut machen. Behutsam zog ich das Kind auf meinen Schoss. Fast ungläubig schaute Karin mich an. «Hast du denn jetzt Zeit für mich?», fragte sie zaghaft. «Aber natürlich! Viel Zeit! – Jetzt müssen wir uns erst einmal dein Gemälde ansehen!» Das Kindergesicht strahlte.

Wir betrachteten das Bild: Karin erzählte unverdrossen von den Bäumen mit den zierlichen Blättern und den weissen Flecken an den Stämmen. «Was für Bäume sind denn das?» – Das sind doch Birken, weisst du solche, wie sie hinter unserm Garten stehen!» – «Natürlich. – Dass ich das auch vergessen konnte!» Wir schüttelten beide die Köpfe über soviel Unverstand des Vaters. Karin erzählte von Dornröschen, der guten und der bösen Fee, dem Prinzen und allen anderen, die im Märchenspiel mit dabei gewesen waren, das sie gerade gesehen hatte. «Wer steht denn dort neben Dornröschen?» – Karin lachte auf. «Aber die musst du doch kennen, Papa!» – Ich kannte sie nicht. Alle möglichen Märchennamen nannte ich. Jedes Mal schüttelte Karin nur den Kopf. Ihre blonden Zöpfe wirbelten dabei hin und her. «Soll ich es dir einmal ins Ohr sagen?» – Ich stimmte zu. Da erfuhr ich es. Mit leiser, schüchterner Stimme bekannte Karin mir ihr Geheimnis: «Das bin ich doch! Ich musste Dornröschen doch zur Hochzeit gratulieren!» – «Ach, natürlich!! Und da sind ja auch deine Zöpfe!» Das Gemälde war unerschöpflich. Aus einer Ecke oben lächelte mich die Sonne freundlich an. Sie hatte ein hübsches Kindergesicht, Arme, Beine und einen dicken Bauch. Der Mond in der anderen Ecke vertrug sich glänzend mit ihr. Karin zerstreute meine Bedenken: «Die Sonne kann doch nicht immer scheinen!»

Meine Post geriet ganz in Vergessenheit. Die Tochter bekam einen herzhaften Kuss und dann passte sie genau auf, wie das Gemälde aufgehängt wurde. Wir beeilten uns nicht dabei. Wir hatten ja Zeit. Endlich meinte Karin: «Nun arbeite wieder schön!» und huschte aus dem Zimmer. Ich blieb mit dem Gemälde und meinen vielen Briefen allein zurück. Die Briefe waren wirklich nicht so wichtig. Leute, die ich nicht kannte, versicherten mir darin ihre ausgezeichnete Hochachtung. Ich lächelte und blickte auf das Gemälde meines Kindes. Es erschien mir plötzlich viel wichtiger als alle klugen Briefe zusammen. Mag sein, dass wir manchmal nur nicht recht wissen, wie reich wir beschenkt werden können und wie leicht uns die Wahl fallen sollte, wenn ein Kind zu uns kommt.

Ja zum Leben

Ja zum Leben
Zentralsekretariat
Postfach 63
8775 Luchsingen
Telefon 055 653 11 50
Telefax 055 653 11 53

Bestelltalon für Kinderbildkalender 2013

Ich bestelle zu den untenstehenden Preisen ____ Kalender
Einzelstück Fr. 20.–/ab 5 Ex. Fr. 15.– /ab 10 Ex. 10.– inkl. Porto und Verpackung

Name und Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Talon einsenden an nebenstehende Adresse. Wir danken Ihnen.